

Erste Netzwerk-Lounge Palliative Care Zug zum Thema Sterbefasten – eine Einordnung aus ethischer Sicht

Am Dienstag, 7. Juni, begrüßte Geschäftsleiterin Birgit Hermes im Namen von Palliativ Zug und dem Kooperationspartner Spitex Kanton Zug die Teilnehmenden zur ersten Netzwerk Lounge – Palliative Care Zug in den Räumen des Alterszentrums Neustadt. Das neue Gefäss für Begegnung und Erfahrungsaustausch dient künftig dreimal jährlich der Auseinandersetzung mit speziellen und brennenden Themen aus der palliativen Praxis. Der begrenzte interprofessionelle Teilnehmerkreis von ca. 15 Personen sichert persönlichen Austausch zwischen den Fachpersonen und Freiwilligen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich wie auch der Seelsorge. Zudem unterstützt das Angebot die Entstehung von tragfähigen Netzwerken für die Zukunft.

Die erste Netzwerk Lounge widmete sich dem Thema „Sterbefasten – Was löst das im Betreuungsteam aus?“. Als Referent der ersten Netzwerk Lounge klärte Philosoph und Ethiker Dr. phil. Andreas Bachmann den Begriff in Abgrenzung zum natürlichen Nahrungsverzicht in der Sterbephase. So gilt der Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit mit dem Ziel, das eigene Leben zu beenden, nur dann als „Sterbefasten“, wenn die Entscheidung zu einem Zeitpunkt gefällt wird, zu dem der Körper noch nach beidem verlangt.

Die Ausführungen zum Verlauf, den physischen Folgen beim Patienten und Möglichkeiten der Begleitung wurden bereits durch Voten und Erfahrungen der Anwesenden ergänzt und vielseitig beleuchtet. Eine intensive Diskussion entstand des Weiteren bei der ethischen Einordnung des Sterbefastens. Dr. Bachmann hob hervor, dass gemäss Rechtslage das Recht auf Selbstbestimmung die oberste Norm bilde, die es zu respektieren gelte. Zu den rechtlichen Voraussetzungen für das Sterbefasten gehöre, dass die Person freiwillig handle und zum Zeitpunkt der Entscheidung urteilsfähig sei. Darüber hinaus sei es wichtig, dass der Patient die Entscheidung aufgrund einer breiten Aufklärung fälle: Er solle genau im Bild sein hinsichtlich seiner Krankheit und deren Prognose, über Behandlungsmöglichkeiten und deren Begleiterscheinungen bzw. deren Risiken und Chancen. Er sollte zudem aufgeklärt sein, welche Folgen sowohl eine Verweigerung weiterer Therapien als auch der Entschluss für ein Sterbefasten bedeuten.

Wie die Diskussion unter den Anwesenden, in der Mehrheit Pflegefachkräfte in unterschiedlichen Betreuungssettings, zeigte, sind Fälle von Sterbefasten in der eng abgegrenzten Definition noch verhältnismässig selten. Die Reaktionen im Betreuungsteam hängen einerseits ab von der Haltung jedes einzelnen, andererseits auch von der Kultur der jeweiligen Institution. Einig war man sich, dass der Wunsch des Patienten zu respektieren sei, er nach seiner Entscheidung unterstützt und begleitet werden soll und auch die Angehörigen unterstützt werden müssen.

Der Abend endete mit einem Apéro im Foyer, der den Teilnehmenden weiteren persönlichen Kontakt und Erfahrungsaustausch ermöglichte.

Die nächste „Netzwerk Lounge – Palliative Care Zug“ findet am 17. November 2016 von 17.45 – 19.30Uhr statt und behandelt das Thema „Autonomie bis zuletzt – Wunsch oder Realität?“

Weitere Informationen unter:

<http://www.palliativ-zug.ch/veranstaltungen/weiterbildung.html>